

Archivnutzer im Wandel. Vorträge des 77. Südwestdeutschen Archivtags am 22. und 23. Juni 2017 in Bretten, hg. von Thomas JUST und Peter MÜLLER, Stuttgart: Kohlhammer 2018, 88 S. mit zahlr. Abb. ISBN 978-3-17-034382-5, 10,- €

Der Tagungsband zum Südwestdeutschen Archivtag in Bretten 2017 beschäftigt sich mit dem Wandel der Archivnutzung und dem Archivnutzer in einer digitalen Welt. Neben Vertreterinnen und Vertretern großer und kleiner Archive kommt auch der Nutzer selbst in einem Beitrag zu Wort.

Dass der digitale Lesesaal längst keine Vision von übermorgen mehr ist, zeigt der Beitrag von Marco Majoleth vom Schweizerischen Bundesarchiv auf. Das Bundesarchiv hat sich bis 2020 das Ziel gesetzt, Recherche und Bereitstellung ausschließlich online anzubieten. Die ausschließliche Online-Beratung wird seit 2016 praktiziert. Der Beitrag berichtet von der Einführung und dem Regelbetrieb und zeigt die Chancen und Auswirkungen auf das Nutzerverhalten auf.

Wolfgang Fronhöfer analysiert in seinem Beitrag anhand von Benutzerstatistiken und Onlineumfragen den Wandel vom Lesesaalnutzer zum Onlinenutzer im Archiv des Bistums Passau, das seit 2011 seinen zentralen Bestand der Pfarrarchive online bereitstellt.

Lee Oliver berichtet von den Erfahrungen des Nationalarchivs des Vereinigten Königreichs mit Nutzerengagement und Nutzer-Feedback, das sich bereits 1993 mit dem ersten „Citizen’s Charter statement“ mit dem Titel „Your rights and responsibilities as a reader at the Public Record Office“ Standards für einen bürgerorientierten Service gab und ein Maßnahmenprogramm mit dem Titel „Readers First“ aufsetzte, um diese Standards zu erreichen. Der Beitrag zeigt zudem auf, wie sich Nutzererwartung und Engagement über die Zeit verändern und wie wichtig Offenheit und Transparenz für eine gelingende Interaktion mit dem Nutzer sind.

Joachim Kemper nimmt in seinem Beitrag anhand von Beispielen die spezielle Nutzergruppe der Künstlerinnen und Künstler im Archiv in den Blick, die das Archivgut als Inspiration für ihre Kunst nutzen oder sich mit der Funktionsweise der Archive auseinandersetzen.

Dass mit Kunstprojekten historische Inhalte aus Archivgut einem breiten Publikum zugänglich gemacht werden können, zeigt der Beitrag von Eva Schöck-Quinteros auf. Im Crossover-Projekt „Aus den Akten auf die Bühne“ kooperiert die Bremer Shakespeare Company mit Studenten des Instituts für Geschichtswissenschaft an der Universität Bremen, deren Recherchen in Archiven die Grundlage für die Aufführungen liefern.

Georg Gaususch bringt die Perspektive des Archivnutzers ein und zeigt in seinem Beitrag am Beispiel der Identifikation von Hausbewohnern der Wiener Altstadt und der Ringstraße auf, dass genealogische Fragestellungen auch für die wissenschaftliche Forschung neue Zugänge eröffnen.

Der Beitrag von Nicola Wenge zeigt die Herausforderungen und Chancen einer Kooperation der Archive mit Gedenkstätten als Orte der Geschichtsvermittlung und mit Bürgerinnen und Bürgern auf, die sich in Gedenkinitiativen engagieren. Beide brauchen als Nutzer eine spezielle Betreuung. Gleichzeitig benötigen die größtenteils ehrenamtlich betriebenen Gedenkstätten Unterstützung beim Aufbau von eigenen Archiven.

Elke Schneider stellt in ihrem Beitrag das breite archivpädagogische Angebot des Stadtarchivs Mannheim für Kinder im Alter von acht bis 16 Jahren vor, das von Archivführungen zum Anfassen bis zu einem eigenen Computerspiel Mannheim 1794 reicht.

Der Tagungsband bietet viele praktische Einblicke in die Archivnutzung und zeigt, dass nicht nur die Herausforderungen der digitalen Welt einen tiefgreifenden Wandel eingeläutet haben, sondern auch das gewandelte Selbstverständnis der Archive als Serviceeinrichtungen für den Bürger und die Wissenschaft.

Annekathrin Miegel

Philipp TOLLOI (Hg.), *Archive in Südtirol. Geschichte und Perspektiven / Archivi in Provincia di Bolzano, Storia e prospettive* (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs/ Pubblicazioni dell' Archivio Provinciale di Bolzano, Bd. 45), Bozen/Innsbruck: Universitätsverlag Wagner 2018. 540 S. ISBN 978-3-7030-0992-1. Geb. € 44,90

Dreißig Jahre Südtiroler Landesarchiv (1985–2015) sind der Anlass für die vorzustellende Veröffentlichung, die in 19 Beiträgen einen Rückblick auf die bewegte Geschichte der Archive im alten Tirol und insbesondere der seit 1919 an Italien gefallenem südlichen Landesteile, der heutigen italienischen Autonomen Provinzen Bozen-Südtirol und Trento/Trient (= Trentino), bietet. Vorauszuschicken ist, dass die Archivgeschichte nur zu verstehen ist, wenn man die politische Entwicklung seit dem Ende des Ersten Weltkriegs, vornehmlich jene nach 1945 kennt, als das demokratische Italien nach zähem Ringen den deutsch- und ladinisch-sprachigen Südtirolern mit dem Autonomiepaket von 1972 auch die Kompetenz über die Kulturgüter zugestand.

Im ersten Abschnitt, der mit „Südtiroler Archivwesen“ überschrieben ist, werden teilweise persönliche Erinnerungen von hauptberuflichen Archivaren (H. Heiss S. 33–48 und J. Nössing S. 75–94) geboten, teils aber auch sehr detaillierte Darstellungen über Geschichte und Bestände öffentlicher und kirchlicher Archive, welche jeweils die wechselnden Interessen der Regierenden in Rom, Berlin und Bozen, aber auch in den Gemeinden Südtirols widerspiegeln (H. Toniatti S. 15–31; Ch. Haidacher S. 51–73). Zugleich stellen die Beiträge eine wenig rühmliche Geschichte der politisch bedingten Auf- und Umverteilungen von Archivbeständen dar, die leider ohne Rücksicht auf Provenienzen vorgenommen wurden und daher auch eine Erzählung von Verlusten und nicht nachzuvollziehenden Zerstückelungen ist.

Im Mittelpunkt steht die informative Studie von Philipp Tolloi über das Südtiroler Landesarchiv seit 1985, dem Jahr, in dem es eigene Räume an der Bozner Armando-Diaz-Straße beziehen konnte (S. 95–190) und wo es seitdem zusammen mit dem Staatsarchiv und der Landesbibliothek residiert. Tolloi referiert die jüngste Entwicklung, in dem es um den Bau des Archivgebäudes, um Teilung von Beständen zwischen Staat und Land, schließlich um die Kernaufgaben Sammeln, Erschließen (auch von privatem Archivgut) und Publizieren, um das Ringen um Zuständigkeiten und Aufsicht über kommunale, private und kirchliche Archive und Bibliotheken geht. Stutzig machen archivfremde Projekte, welche wohl im Hochgefühl neu erworbener Kompetenzen dem Landesarchiv zugewiesen wurden, so die Verzeichnung historischer Bibliotheken (S. 175–179) und die politisch hoch brisante Toponomastik (S. 180–182). Dass inzwischen auch die Digitalisierung Einzug ins Landesarchiv gehalten hat, braucht nicht eigens angeführt zu werden, wohl aber dass Online-Recherchen über die Website des Landesarchivs bisher nur eingeschränkt möglich sind.

Ein zweiter Abschnitt widmet sich den Kommunalarchiven. Zunächst beschreibt Verena Messner das unterentwickelte Bewusstsein von Gemeinderäten und Bürgermeisterinnen hinsichtlich des Werts archivalischer Quellen für die eigene Erinnerungskultur und Geschichte, somit auch die Widerstände gegen die Einrichtung und verantwortliche Führung kommu-